

# «Wir sind Bodyguards ohne Waffen»



Ihn reizen gefährliche Situationen: Der Thalwiler Yannick Wild ist vor kurzem zurückgekehrt aus Honduras, wo er sich ein Jahr lang für Menschenrechte engagierte.

Foto: Patrick Gutenberg

**WOCHENGESPRÄCH** Für die Organisation Peace Brigades International (PBI) begleitete der Thalwiler Yannick Wild in Honduras bedrohte Menschenrechtsaktivisten. Im Interview schildert er brenzlige Situationen, die er hautnah miterlebte, und Gespräche mit korrupten Polizisten.

**Honduras und seine Probleme sind hierzulande kaum präsent. Wieso hat es Sie gerade dahin verschlagen?**

**Yannick Wild:** Hauptsächlich wegen der prekären Menschenrechtssituation, von der ich Kenntnis hatte. Ich begeben mich gerne in schwierige Situationen. Ausserdem bin ich fasziniert von der Kultur Süd- und Mittelamerikas. Ich habe schon vor dem Einsatz in Honduras ein Jahr lang in Peru gelebt. Deshalb bewarb ich mich bei Peace Brigades International (PBI) für einen Einsatz in dieser Region.

**Wie erleben Sie diese «prekäre Menschenrechtssituation»?**

Das eindrücklichste Erlebnis war für mich der Einsatz an der Autonomen Universität von Honduras. Ich begleitete die Journalistin Dina Meza während den eskalierenden Protesten gegen die Rektorin. Brüllend forderten Demonstranten deren Rücktritt. Vermummte lieferten sich mit Polizisten rohe Strassenschlachten, um eine Privatisierung des Bildungssystems zu verhindern. PBI begleitet Menschenrechtsverteidiger – welchen Zweck sehen Sie in dieser Aufgabe?

**«Die Leute vor Ort wissen am besten, wie Frieden in ihrem Land zu erreichen ist.»**

Wir sind Bodyguards ohne Waffen. In dieser Funktion begleiten wir Menschenrechtsverteidiger, ohne uns aktiv einzubringen. Mir gefällt das Prinzip der Nichteinmischung. Denn die Leute vor Ort wissen am besten, wie Frieden in ihrem Land zu erreichen ist. Wir müssen höchstens den Platz freimachen, den Weg bereiten, damit sie ihre Ziele erreichen können. Fungieren Sie also bei Einsätzen wie ein menschliches Ausrufezeichen, das um Aufmerksamkeit für den Auftritt der Menschenrechtsverteidiger heischt? Unter anderem. Indem wir visuell mit einer grünen Weste signalisieren, dass diese Person von einer internationalen Organisation geschützt und unterstützt wird, erhöhen wir das Profil eines Menschenrechtsverteidigers. Falls jemand einen Angriff auf einen Menschenrechtsverteidiger wagt – und das ist in Ländern wie Honduras häufig der Staat selbst –, wird dies international publik. Unsere Präsenz bedeutet zudem, dass Unrecht untersucht wird. Denn das grösste Problem in volatilen Ländern wie Honduras ist die Straflosigkeit.

**Gemäss einem aktuellen Bericht der honduranischen Nationalen Menschenrechtskommission bleiben 90 Prozent der Straftaten ungeahndet. Was bedeutet dies für Honduraner?**

Ein Beispiel: In den letzten sieben Jahren sind in Honduras 21 000 Studenten ermordet worden. Politisch aktive Jugendliche

leben in der Gewissheit, dass niemand davor zurückscheuen würde, sie aus politischen Gründen umzubringen. Deshalb vermummten sie sich an Demos.

**Der Staat ist darauf bedacht, Imageprobleme zu vermeiden. Doch wie sieht es bei anderen Aggressoren im Land aus; kann PBI da etwas ausrichten?**

Kaum. Eine Begleitung mussten wir deshalb ablehnen. Eine Vereinbarung von Homo- und Transsexuellen bat uns um Schutz. Die Aktivisten werden häufig überfallen, ausgeraubt und vergewaltigt. Während der Gespräche mit den Schutzsuchenden haben wir herausgehört, dass die Angriffe von der Maras ausgingen. Leider hat PBI auf diese kriminelle Jugendbande keine abschreckende Wirkung.

**Wie wirkt sich die Korruption im Land auf die Arbeit von PBI aus?**

Natürlich erschwert diese unsere Gespräche mit der Polizei und dem Militär. Ein wichtiger Prozess ist das Ausloten von vertrauenswürdigen Entscheidungsträgern. In Gesprächen lernte ich, auf das Gesagte zwischen den Zeilen zu lauschen, um abschätzen zu können, wer Freund und wer Kontrahent ist.

**Wie liefen diese Gespräche ab?**

Zuerst versuchte ich, Gemeinsamkeiten zu unterstreichen, um Distanz abzubauen. In einem zweiten Schritt versuchte ich, ihnen vor Augen zu führen, dass es ihre Pflicht ist, Menschenrechtsaktivisten zu schützen. Dann beobachtete ich, wie sie darauf reagierten – zustimmend oder abweisend.

**Wie stark ist der Alltag in Honduras durch die Kriminalität eingeschränkt?**

Das Haus der PBI war umgeben von meterhohem Stacheldraht und Überwachungskameras. Das klingt krass, ist dort aber normal. Die Gewalt der Jugendbanden beschränkt sich tagsüber auf einzelne Quartiere, aber nachts ist man eigentlich nirgends sicher. Meine Arbeitskolleginnen haben sich auch tagsüber nicht getraut, draussen alleine herumzuspazieren. Vergewaltigungs- und Entführungsgefahr sind hoch. In den Städten wegen der Maras, die einer Mafia in nichts nachsteht; in ländlichen Zonen wegen der Drogenhändler. Und staatliche Beamte werden oft der Korruption angeklagt.

**Als Sie in Honduras waren, fanden gerade Präsidentschaftswahlen statt. Wie beurteilen Sie die umstrittene Wiederwahl des amtierenden Präsidenten Juan Orlando Hernández?**

Die Wiederwahl war von vielen Unregelmässigkeiten bestimmt und müsste wiederholt werden. Am Tag der Auszählung stürzten zufälligerweise die Computer ab. Nach Bekanntgabe der Wiederwahl ging die Bevölkerung auf die Strassen, legte mit Barrikaden ganze Städte lahm. Die Militärpolizei unterdrückte den Widerstand jedoch brutal – mit Tränengas, Schüssen in die Menge, Verhaftungen.

**Wie sahen Ihre Einsätze nach der Wiederwahl aus?**

Wir waren an Demos präsent, um Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren. Wir begleiteten Journalisten auf Polizeiposten, dass Zivilisten nicht gefoltert werden und nicht spurlos verschwinden.

**Weshalb verspüren Sie den Drang, sich für die Menschenrechte einzusetzen?**

Ich bin in einem reichen Land geboren und habe das Gefühl, ich müsse das Glück, das mir ohne mein Zutun in die Wiege gelegt wurde, auf irgendeinem Weg

**«Unser Heim in Honduras war umgeben von einem meterhohen Stacheldrahtzaun.»**

zurückgeben. Davon abgesehen, faszinieren mich fremde Länder, ich möchte von deren Kultur lernen. Auf lange Frist würde ich mich in Thalwil langweilen. Gefahrensituationen reizen mich.

**Als Begleitperson kommen Sie nah ran, sind aber selbst kaum bedroht – spielt ein voyeuristischer Reiz mit?**

Zum einen weiss ich, dass ich jeden Moment alles hinter mir lassen und nach Hause nach Thalwil gehen könnte, wenn es zu heiss wird. Aber es ist dennoch keineswegs so, als würde man einen Film schauen. Die Gefahr ist real, wir sind vor Ort, beziehen Stellung, reden mit den Akteuren – und unser Einsatz zeigt Wirkung. Ich habe miterlebt, dass Entscheidungsträger durch unsere Präsenz in ihrer Meinung umschwenkten und sich verpflichteten, Menschenrechtsaktivisten zu schützen.

Interview: Andrea Schmidler

## ZUR PERSON

**Yannick Wild** wohnt in Thalwil. Der 31-Jährige absolvierte einen Bachelor an der Universität Zürich in Politikwissenschaften. Seit vier Jahren setzt er sich für Menschenrechte ein. 2015 lebte er ein Jahr in Peru. Im Februar 2017 wanderte er erneut nach Lateinamerika aus und lebte für ein Jahr in Honduras, wo er für Peace Brigades International (PBI) arbeitete. Er begleitete bedrohte Menschenrechtsaktivisten wie die Journalistin Dina Meza. PBI engagiert sich seit 1981 für den Schutz der Menschenrechte und die gewaltfreie Konfliktbearbeitung in Krisengebieten. *aes*

## Impressum

Zürichsee-Zeitung [www.zsz.ch](http://www.zsz.ch)

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil  
Telefon: 044 718 10 20  
E-Mail Redaktion: [redaktion.horgen@zsz.ch](mailto:redaktion.horgen@zsz.ch)

**HERAUSGEBERIN**  
Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 10, 8401 Winterthur, Verleger: Pietro Supino  
Leiter Verlag: Robin Tanner

**REDAKTIONSLEITUNG**  
Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Philipp Kleiser (pk, stv. Chefredaktor), Daniela Haag (dh, Leiterin Regionalredaktion), Patrick Gut (pag, Leiter Kantonsredaktion), Urs Stanger (ust, Sportchef), Martin Steinegger (mst, Leiter Online)

**LEITUNG REDAKTION TAMEDIA**  
Arthur Rutishauser (ar, Chefredaktor Redaktion Tamedia), Adrian Zurbriggen (azu), Armin Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA).

**TAMEDIA EDITORIAL SERVICES**  
Simon Bärtschi (Leitung), Stefan Ryser (Stv. Textproduktion), Martin Haslebach (Projekte), Layout: Andrea Müller. Bildredaktion: Olaf Hille. Infografik: Marina Bräm. Fotografenpool Zürich: Olaf Hille, Madeleine Schoder. Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow

**ABOSERVICE**  
Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, [abo@zsz.ch](mailto:abo@zsz.ch), Lesermarketing: René Sutter, Telefon: 052 266 99 00, [marketing@zrz.ch](mailto:marketing@zrz.ch), Abopreise: [abo.zsz.ch](http://abo.zsz.ch)

**INSERTATE**  
Tamedia Advertising, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil, Telefon: 044 515 44 00, Fax: 044 515 44 09, E-Mail: [insertate@zsz.ch](mailto:insertate@zsz.ch)  
Todesanzeigen über das Wochenende: [insertate@zsz.ch](mailto:insertate@zsz.ch)  
Leitung/Werbemarkt: Jost Kessler

**DRUCK**  
DZZ Druckzentrum Zürich AG, Auflage: 10029 Expl. Mo-Sa, (WEMF-beglaubigt 2017)  
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Ein Angebot von Tamedia